

Brüdergemeine in Honduras

Die Gebiete an der Atlantikküste, die heute südlich des Rio Coco zu Nicaragua, nördlich des Rio Coco zu Honduras gehören, bilden das ursprüngliche Siedlungsgebiet der Miskitos, des größten noch lebenden Indianervolkes der Welt. Diese Gebiete werden deshalb auch »La Mosquitia« genannt. Die ersten Brüdergemeinen in Honduras entstanden nach 1930 durch Missionsbemühungen von Nicaragua aus. In dem unterentwickelten Landstreifen zwischen Atlantik und Zentralgebirge baute die Brüdergemeine in der Folgezeit zahlreiche Schulen und Gesundheitsposten auf, 1946 auch ein heute noch bestehendes Krankenhaus von großer regionaler Bedeutung, die »Ahuas Clinic« am Fluss Patuca mit Außenstellen in Cauquira und Ocotales.

Das Grenzgebiet zwischen Nicaragua und Honduras, in dem zum überwiegenden Teil Mitglieder der Brüdergemeine leben, hat 1979/80 im Krieg zwischen den Sandinisten und den so genannten »Contras« schwer gelitten. Infolge des Krieges flüchteten etwa 10.000 Menschen vom Norden Nicaraguas in den Süden von Honduras. Auch das nikaraguanische »Instituto Biblico« der Brüdergemeine in Bilwaskarma musste kriegsbedingt vorübergehend nach Brus Laguna in Honduras verlegt werden.

Nach Jahrzehnten der Unselbständigkeit im Status einer »affilierten Provinz«, in denen die honduranische Brüdergemeine von Nicaragua und den USA betreut wurde, erhielt sie 1995 den Status einer selbständigen Unitätsprovinz zuerkannt. Schon ab 1977 fungierte mit Navarro Allen ein gebürtiger Honduraner als Vorsitzender der Kirchenleitung. Immer wieder arbeiten in den honduranischen Gemeinden sowie in der »Ahuas Clinic« Mitglieder der Brüdergemeine aus den USA als junge Freiwillige oder als Fachkräfte.

Die Brüdergemeine in Honduras ist seit einigen Jahren gespalten. Aus theologisch-liturgischen wie aus persönlichen Gründen gibt es seit den 1990er Jahren neben den eher traditionell ausgerichteten Gemeinden eine Vielzahl von Gemeinden, die charismatisch arbeiten. Letztere haben den Status einer Unitätsprovinz; ersteren wurde vom Unitätsvorstand zunächst der Status eines Unitätswerkes, 2012 dann der Status einer Missionsprovinz zuerkannt. Nachdem ein Jahrzehnt lang trotz bischöflicher Bemühungen und trotz einiger Moderationsversuche der weltweiten Brüder-Unität keine Annäherung der beiden Parteien erfolgte, sind kürzlich erste Schritte aufeinander zu gegangen worden. Die neuen Leiter der Provinzen trafen sich im Januar 2014 unter Beteiligung von Vermittlungspersonen aus der benachbarten Provinz Nicaragua sowie vom nordamerikanischen »Board of World Mission« und leiteten einen Versöhnungsprozess ein.

Die Brüdergemeine in Honduras ist deutlich schwächer strukturiert als die Brüdergemeine in Nicaragua. Lediglich die »Ahuas Clinic« verfügt über einen eigenen Internet-Auftritt; Informationen über die kirchliche Arbeit gibt es nur auf den Internetseiten des nordamerikanischen »Board of World Mission«. Eine Zeitschrift oder ein Newsletter der Provinz Honduras existiert nicht. Dennoch trägt die Brüdergemeine in Honduras Verantwortung für ein Missionsprojekt der weltweiten Brüder-Unität, und zwar für die Arbeit unter den vielfach benachteiligten afro-karibischen Garifunas, die teils in Honduras, teils in Belize leben.

Der charismatisch geprägte Zweig der Brüdergemeine in Honduras zählt etwa 24.000 Mitglieder in 83 Gemeinden mit 225 Pfarrern. Zum traditionell geprägten Zweig halten sich etwa 15.000 Mitglieder in 63 Gemeinden mit 75 Pfarrern. Etwa 2.000 Mitglieder gehören einer weiteren Gruppe an, die sich unlängst vom charismatischen Zweig abgespalten hat. Über die Herrnhuter Missionshilfe erhalten bedürftige Pfarrfamilien auf beiden Seiten schon seit vielen Jahren eine Ausbildungsbeihilfe für ihre Kinder, die von der Evangelischen Landeskirche in Württemberg finanziert wird. Vorsitzender des charismatischen Zweiges ist Harlan Macklin, Vorsitzender des traditionellen Zweiges ist Christobal Smith.